

## E-1NEU Gutes Essen für Alle von Anfang an

Antragsteller\*in: Landesvorstand, Ulrike Höfken (KV Bitburg-Prüm), Dietmar Johnen (KV Vulkaneifel), Andreas Hartenfels (KV Kusel), Kerstin Ramm (KV Mainz-Bingen), Elias Weinacht (KV Rhein-Pfalz)

Tagesordnungspunkt: 6. Gesundes Essen

- 1 Nachhaltige und gesunde Ernährung sind so gefragt wie noch nie
- 2 Knapp 20 % der Menschen und der größte Teil aller Kinder und Jugendlichen essen
- 3 regelmäßig in Mensen, Kantinen, Senioren- und Pflegeheimen, in Krankenhäusern,
- 4 aber auch in der Gastronomie und Hotellerie. Der Anteil der Haushalte, die
- 5 regelmäßig kochen, geht zurück. Gleichzeitig wächst die Nachfrage nach
- 6 biologisch, tiergerecht und in der Region erzeugten Lebensmitteln. So geben 50%
- 7 der Menschen an, dass sie mehr regionale Produkte wünschen und 76 % der
- 8 Deutschen kaufen Biolebensmittel zumindest gelegentlich, fast 70% würden
- 9 Bioangebote in der Gemeinschaftsverpflegung bevorzugen.
- 10 Mit unserem Lebensstil können wir als Verbraucher\*innen einen wichtigen Beitrag
- 11 zum Klimaschutz leisten, denn die Ernährung spielt dabei eine große Rolle: in
- 12 Deutschland entfallen auf die Ernährung etwa 25 % aller Treibhausgase. Fast die
- 13 Hälfte davon entsteht bei der Erzeugung tierischer Lebensmittel. In unserem
- 14 durchschnittlichen Warenkorb sind Fleisch und Milchprodukte für fast 70 % der
- 15 Treibhausgase verantwortlich. Obwohl sie nur 13 % der pro Person konsumierten
- 16 Lebensmittelmengen umfassen, verursachen Fleisch und Fleischerzeugnisse etwa 40 %
- 17 der ernährungsbedingten Treibhausgase. Unseren CO<sub>2</sub>-Fußabdruck können wir durch
- 18 eine klimafreundliche Ernährung deutlich verringern: vor allem mit weniger
- 19 tierischen Lebensmitteln und außerdem mit mehr ökologisch, regional und saisonal
- 20 erzeugtem sowie frisch zubereitetem Essen.
- 21 Im Gesundheitswesen wird heute ein Drittel aller Kosten, über 100 Milliarden
- 22 Euro, für die Folgen von Fehlernährung ausgegeben. 90% der Diabetes-
- 23 Erkrankungen, ein Großteil der Herzinfarkte und der Schlaganfälle, aber auch
- 24 Vorerkrankungen wie Bluthochdruck können mit einer guten Ernährung vermieden
- 25 werden.
- 26 Wir Grüne in Rheinland-Pfalz haben uns seit 2011 auf den Weg gemacht, die
- 27 Versorgung mit biologisch und regional erzeugten guten Lebensmitteln in unserem
- 28 Land, insbesondere in der Gemeinschaftsverpflegung und hier in den Kitas und
- 29 Schulen, deutlich zu verbessern.
- 30 Grüne schaffen gute Rahmenbedingungen für gesunde Ernährung in Rheinland-Pfalz -
- 31 gerade für unsere Jüngsten
- 32 In Rheinland-Pfalz existieren unter der Dachmarke „Rheinland-Pfalz isst besser“
- 33 über 20 Programme zur Verbesserung der Ernährungssituation der rheinland-
- 34 pfälzischen Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen. Der eigens durch unser Grünes
- 35 Ernährungsministerium eingerichtete und erfolgreich durch das Land tourende
- 36 Kochbus hat seit 2013 schätzungsweise ca. 20 000 Kinder, Jugendliche und
- 37 Verbraucher\*innen erreicht.

38 2014 hat das Ministerium für Umwelt, Energie, Ernährung und Forsten einen  
39 Qualifizierungsprozess gestartet, um Schulen in drei Stufen zum  
40 Qualitätsstandard der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) zu führen. An  
41 diesem Prozess haben bisher knapp 130 Schulen teilgenommen: sie haben sich so  
42 auf den Weg gemacht, qualitativ hochwertiges, frisches und gesundes Essen für  
43 die Schüler\*innen anzubieten. Seit diesem Jahr wird das Projekt auf Kitas  
44 ausgeweitet. Dort gibt es viel zu tun, denn: die Ernährungskultur im  
45 Erwachsenenalter wird in der Kindheit geprägt. Zu den Bausteinen des Programms  
46 zählen: das Coaching-Projekt „Kita isst besser“, das EU-Schulobstprogramm, die  
47 Vernetzungsstelle Kita-Verpflegung, die Fortbildungen für Kita-  
48 Hauswirtschaftskräfte und eine Hotline für die Träger.

49 Zu einem guten Start ins Leben gehört aber auch Wissen über gesunde Ernährung.  
50 Werbung und die allgegenwärtigen Fertigprodukte haben dafür gesorgt, dass viele  
51 Kinder und Jugendliche keine Ahnung haben, welche Lebensmittel wann Saison haben  
52 und wie sich vollwertiges Essen zusammensetzt. Auch in den Familien wird nicht  
53 mehr so regelmäßig gekocht wie früher. Das hängt mit der veränderten Arbeitswelt  
54 und den verlängerten Schultagen zusammen. Umso wichtiger ist es, das Thema  
55 Ernährung in vorschulische und schulische Bildung zu integrieren. Das gelingt  
56 mit der Förderung von Kita- und Schulgärten, Schulprojekten (bspw. „Was ist uns  
57 unser Essen wert?“) und Unterrichtsreihen (bspw. „ABC der Lebensmittel“). Über  
58 40 Schulen haben bereits einen Schulgarten oder haben sich auf den Weg dahin  
59 gemacht. Außerdem besuchen Praktiker\*innen der Grünen Berufe Ganztagschulen -  
60 im Gegenzug besuchen Schüler\*innen den „Lernort Bauernhof“ und bekommen einen  
61 Bezug zur regionalen und bäuerlichen Landwirtschaft.

62 Mit „Gut versorgt ins Alter“ hat das Land auch eine Qualitätsoffensive für die  
63 Gemeinschaftsverpflegung in Pflege- und Seniorenheimen gestartet. Und die  
64 Verbraucherzentrale leistet mit ihren vom Land unterstützten Angeboten einen  
65 Beitrag für eine bessere Ernährung in Rheinland-Pfalz. Seit dem 2017 fördert das  
66 Ernährungsministerium außerdem Lebensmittel-Infoblätter für die Tafeln und eine  
67 Ferienkochschule für Betreuerinnen und Betreuer, um möglichst allen Menschen die  
68 besten Voraussetzungen für eine vollwertige und regionale Ernährung zu  
69 ermöglichen.

70 Bei Kindern nimmt Übergewicht weiter zu: So waren laut Schuleingangsuntersuchung  
71 in Rheinland-Pfalz 2014/2015 9,9 % der Kinder übergewichtig (2013/2014: 8,9 %),  
72 davon 5,0 % sogar krankhaft übergewichtig. Nicht nur wird die Leistungsfähigkeit  
73 negativ beeinflusst, die Kinder leiden auch vielfach unter Hänseleien. Und: aus  
74 dicken Kindern werden oft dicke Erwachsene mit daraus resultierenden  
75 lebensbedrohlichen Krankheiten. Über 100 Bewegungskitas gehen das Problem dabei  
76 an der Wurzel an: sie verbessern die Bewegungssituation der Kinder, werden durch  
77 das Land beraten und bilden ein Netzwerk, in dem sich Kitas untereinander bei  
78 Maßnahmen unterstützen. Über das Programm „Kita!Plus: Kita im Sozialraum“ führen  
79 rund die Hälfte der geförderten Kitas in Wohngebieten mit besonderem  
80 Entwicklungsbedarf Maßnahmen zur gesunden Ernährung durch.

81 Alle diese Maßnahmen fördern insbesondere diejenigen in unserer Gesellschaft,  
82 die es am dringendsten brauchen. Denn gerade bei Kindern, die von Armut  
83 gefährdet oder betroffen sind, reicht das Familieneinkommen oft nicht für eine  
84 ausgewogene, abwechslungsreiche und ausreichende Ernährung aus. Hier ist ein  
85 gesundes Angebot in Kitas und Schulen unerlässlich.

86 Nachfrage bedienen: Mehr Bio und Regio auf den Tisch

87 Dank Grüner Regierungsbeteiligung hat sich in Rheinland-Pfalz seit 2011 die  
88 ökologisch bewirtschaftete landwirtschaftliche Nutzfläche mehr als verdoppelt.  
89 Mittelfristig wollen wir mit Hilfe eines Ökoaktionsplans den Anteil auf 20 %  
90 steigern. Das hilft der rheinland-pfälzischen Bio-Qualitätsbranche. Bio schafft  
91 Arbeit, ist gut für die Umwelt, das Klima und die Gesundheit. Der  
92 Selbstversorgungsgrad bei Biogemüse aus Rheinland-Pfalz liegt derzeit aber noch  
93 immer bei nur 25 %.

94 Die Rohstoffe in der Gemeinschaftsverpflegung stammen überwiegend aus  
95 industriellen Herstellungs- und Verarbeitungsprozessen. Zur Steigerung des  
96 Angebots und der Nachfrage von biologisch und regional erzeugten Produkten für  
97 und durch die Einrichtungen der Gemeinschaftsverpflegung wie den Kitas und  
98 Schulen wollen wir die Vernetzung der regionalen Erzeugerverbünde, der  
99 Verarbeiter, insbesondere der Betriebe der handwerklichen  
100 Lebensmittelverarbeitung und der regionalen (Direkt-)Vermarkter stärken. So  
101 können dann regionale und ökologische Produkte in unseren Kantinen Eingang  
102 finden.

103 Transparenz für mündige Verbraucher\*innen

104 Wichtig sind klare gesetzlich definierte Kennzeichnungssysteme, damit die  
105 Verbraucher\*innen echte Regionalität, gute Qualität und ökologische Erzeugung  
106 erkennen können. Deshalb brauchen wir eine glaubwürdige einfache  
107 Regionalkennzeichnung von Lebensmitteln wie auch die Zertifizierungsmöglichkeit  
108 für Regional- und Dachmarken.

109 Die oft vermissten Verbraucher-Informationen wie zum Beispiel die Kennzeichnung  
110 der Haltungssysteme auf Fleisch und verarbeiteten Eierprodukten und die  
111 Kennzeichnung von Lebensmitteln, in denen Futtermittel aus genetisch veränderten  
112 Pflanzen verwendet wurden, müssen einfach verständlich sein. Dies schafft  
113 Vertrauen bei den Verbraucher\*innen und schützt die Wirtschaftsbeteiligten der  
114 regionalen Lebensmittelkette vor Imageschäden durch Täuschung und Betrug.  
115 Überdies ist eine einfach verständliche Kennzeichnung der  
116 Lebensmittelinhaltsstoffe überfällig. Niemand will mit der Lupe einkaufen gehen  
117 und die irreführenden Bezeichnungen für bspw. zuckerhaltige Inhaltsstoffe oder  
118 tierische Bestandteile erst recherchieren.

119 Wir Grüne setzen uns für die nachfolgenden Punkte ein und unterstützen die  
120 Landesregierung in deren Durchsetzung:

121 Für eine Verbesserung der Ernährung in Kitas und Schulen

- 122 • durch die strukturelle Verankerung der Ernährungsbildung, die Einbindung  
123 der Gesundheitsämter und systematische Information der Betreuer\*innen,  
124 Pädagog\*innen und Träger über Möglichkeiten der Förderung
- 125 • durch die schnellstmögliche Einführung eines flächendeckenden  
126 Mittagessenangebots gemäß den Qualitätsstandards der Deutschen  
127 Gesellschaft für Ernährung (DGE) und Unterstützung von Frischküchen. Dies

- 128 soll in Form von lokalen Runden Tischen mit den Trägern und  
129 Verpflegungsanbietern vorangetrieben werden.
- 130 • durch eine stärkere Förderung der DGE-Sterne-Zertifizierung
  - 131 • durch den Ausbau des Anteils regionaler Lebensmittel auf 50 % und  
132 ökologisch erzeugter Lebensmittel auf 30 % im Verpflegungsangebot
  - 133 • durch Schulungen von Köch\*innen, Hauswirtschafter\*innen und anderen damit  
134 befassten Personen in Umgang und Praxis mit frischen, regionalen,  
135 ökologischen und vollwertigen Produkten
  - 136 • durch eine Reform der Ausbildung von Köch\*innen und Hauswirtschafter\*innen
  - 137 • durch die Unterstützung lokaler Infoveranstaltungen mit  
138 Ernährungswissenschaftler\*innen, Ärzt\*innen, den Trägern, Eltern- und  
139 Schülervereinigungen, Anbieter\*innen, Schul/-  
140 Kitaverpflegungsnetzwerk und Küchenbetreiber\*innen
  - 141 • durch eine verstärkte Förderung des ehrenamtlichen Engagements von  
142 Landfrauen, Eltern und anderen Akteur\*innen, die in der Ernährungsbildung  
143 tätig sind.
  - 144 • durch eine verstärkte Bewegungsförderung in den Schulen unter Einbezug der  
145 Daten aus den Schuleingangsuntersuchungen
- 146 Für mehr Verbraucherrechte und klare Entscheidungsmöglichkeiten soll sich die  
147 Landesregierung auf Bundes- bzw. EU-Ebene einsetzen:
- 148 • durch eine transparente und eindeutige Kennzeichnung von Herkunft und  
149 Herstellungsweise. Verbraucher\*innen müssen einfach erkennen können, wo  
150 ein Lebensmittel produziert wurde, ob tierische Bestandteile enthalten  
151 sind und, falls ja, wie die Tiere gehalten wurden
  - 152 • durch die Ausweitung der gut verständlichen Eierkennzeichnung auf alle  
153 Produkte, die Eier enthalten
  - 154 • durch bessere Rahmenbedingungen für eine klare Regionalkennzeichnung und  
155 eine verlässliche Zertifizierungsmöglichkeit für Regional- und Dachmarken
  - 156 • durch eine Lebensmittel-Ampel, mit der zucker-, salz- und fettreiche  
157 Nahrungsmittel und Getränke transparent und standardisiert gekennzeichnet  
158 werden
  - 159 • durch die Stärkung des gesundheitlichen Verbraucherschutzes

160 Für die Verbesserung der regionalen Wertschöpfung und die Förderung ökologisch  
161 erzeugter Lebensmittel setzen wir uns ein:

- 162 • durch die Unterstützung von Projekten und Initiativen in Rheinland-Pfalz,  
163 die regionale Wertschöpfungsketten stärken. Das betrifft sowohl die  
164 Erzeugung als auch die Verarbeitung, das Ernährungshandwerk und den Handel
- 165 • durch eine zielgerichtete Förderung von regionalen Erzeugergemeinschaften  
166 und Dachmarken in Landwirtschaft und Weinbau
- 167 • durch Entbürokratisierung und Reduzierung der Lebensmittel- und  
168 Hygienevorschriften auf die tatsächlichen Notwendigkeiten des  
169 Gesundheitsschutzes
- 170 • durch Maßnahmen des Ökoaktionsplans, der derzeit durch das Grüne  
171 Umweltministerium erarbeitet wird
- 172 • durch die Unterstützung der rheinland-pfälzischen Kommunen für den  
173 Beitritt in das Netzwerk deutscher Biostädte (Bio-Kommunen)
- 174 • durch die Einbeziehung des Ernährungsbereiches in den kommunalen  
175 Klimaschutz

176 Auf kommunaler und regionaler Ebene setzen sich GRÜNE des Weiteren ein für:

- 177 • die verstärkte Nutzung der Möglichkeiten der Umweltbildung und der Bildung  
178 für nachhaltige Entwicklung in unseren Kommunen
- 179 • die Teilnahme an der Initiative "Rheinland-Pfalz isst besser" und der  
180 Förderungen im Bereich Ernährung
- 181 • die Umsetzung von Präventionsprojekten durch die Krankenkassen im Bereich  
182 Ernährung
- 183 • die Bewertung und weitere Verbesserung der Verpflegungssituation an  
184 unseren Kitas, Schulen und Senioren-Einrichtungen.
- 185 • die Erhaltung und Schaffung von Frischküchen.
- 186 • die Einrichtung und Unterstützung von Kita-, Schul-, Generations-,  
187 Integrations-Gärten und Bienen-Schulungen
- 188 • die Unterstützung von sozialen Projekten, Tafeln sowie Generations- und  
189 Integrationsprojekten zu den Themen Ernährung und Verbraucherschutz

## Begründung

erfolgt mündlich.

Die im ersten Absatz genannten Zahlen stammen aus dem Ökobarometer 2017 sowie von der Seite [www.marktforschung.de/nachrichten/marktforschung/gfk-consumer-index-praeferenz-fuer-regionale-produkte/](http://www.marktforschung.de/nachrichten/marktforschung/gfk-consumer-index-praeferenz-fuer-regionale-produkte/)

In diese überarbeitete Fassung des Antrages wurden die Änderungsanträge E-1-001, E-1-035, E-1-137, E-1-138 sowie redaktionelle Änderungen von den Antragssteller\*innen übernommen.